# Mit Jesus leben

## Was er für uns getan hat und mit uns tun will

Foto: © Manuel Gutbehegri | 123rf.com

Kindergebetslesung 2017

## Über die Autoren:

Die Kinderlesungen wurden von Gary Wagner und seiner Frau Deena Bartel-Wagner geschrieben. Gary ist Pastor in der New York-Vereinigung. Deena kann gut mit Leuten reden und dient als Redakteurin in der Abteilung für Seelsorge (Adventist Chaplaincy Ministries) an der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung). Die beiden warten voller Ungeduld und Freude darauf, dass ihr Retter Jesus Christus bald wiederkommt.

## Impressum


Kindergebetswoche 2017

**Herausgeber:** Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten

**Übersetzung:** Frauke Gyuroka

**Sprachliche Bearbeitung:** Thomas Lobitz

**Satz und Gestaltung:** rasani.design, Leipzig; www.rasani.de

**Verlag:** Saatkorn-Verlag GmbH, Abt. Advent-Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

**Druck:** Thiele & Schwarz GmbH, 34123 Kassel


**Hinweis:** Alle Bibeltexte wurden – wo nicht anders bezeichnet – nach der Übersetzung Neues Leben Bibel zitiert.





# Die Wahrheit über Gott

**Was Gott dir sagen will:**

„Die ganze [Heilige] Schrift ist von Gottes Geist eingegeben und kann uns lehren, was wahr ist, und uns erkennen lassen, wo Schuld in unserem Leben ist. Sie weist uns zurecht und erzieht uns dazu, Gottes Willen zu tun. Durch die Schrift bereitet Gott uns umfassend vor und rüstet uns aus für alles, was wir nach seinem Willen tun sollen.“ (2. Timotheus 3,16–17)

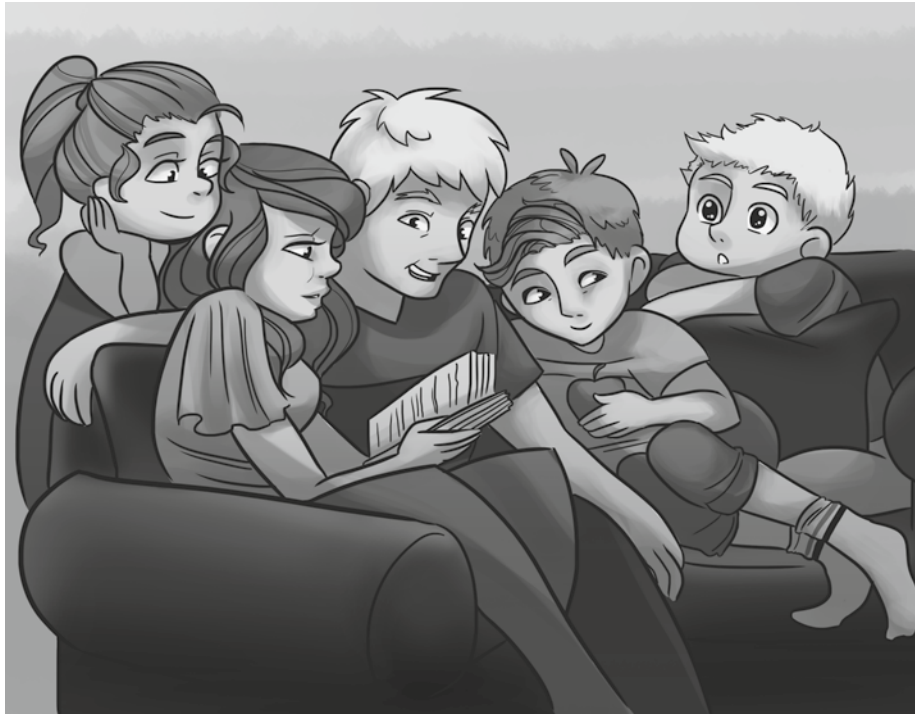


Illustration: © rasani.design

„Zeit für die Familienandacht!“, rief Papa. „Vergesst eure Bibeln nicht.“ Luc, Tess und Jake nahmen ihre Bibeln mit. Nach dem Gebet fragte Papa: „Wusstet ihr, dass es eine Zeit gab, in der die Leute keine Bibeln bei sich zuhause hatten.“

„Hatten sie kein Geld, um welche zu kaufen?“ fragte Jake.
Die Mutter erklärte: „Bibeln und auch andere Bücher waren sehr teuer, weil sie von Hand gedruckt wurden. Außerdem gab es nur Bibeln in lateinischer Sprache, die die meisten Leute nicht verstehen konnten.“
„Wie haben die Leute denn dann von Jesus erfahren?“ fragte Tess.
„Der Pfarrer hat ihnen in der Kirche Geschichten aus der Bibel erzählt“, antwortete Papa. „Das Problem daran war allerdings, dass einige Leute sagten, dass Gott hart und streng sei und den Menschen wehtun wolle. Luc, würdest du bitte Psalm 11,7 für uns lesen?“
Luc las: „Denn der Herr ist gerecht, und er liebt die Gerechtigkeit.“
„Dieser Vers sagt uns, dass Gott immer Recht hat. Niemals sagt oder tut er etwas Falsches“, sagte Papa.
„Jm Garten Eden log Satan Eva an und sie glaubte ihm“, sagte Jake. „Sie vertraute nicht dem, was Gott gesagt hatte.“
„Gott wollte mit all seinen Freunden auf der Erde sein“, sagte Papa. „Aber als immer mehr Menschen auf der Erde wohnten, fingen manche an, Satans Version zu erzählen, dass Gott hart und lieblos ist.“
„Martin Luther, ein junger Mann in Deutschland, hörte diese Geschichten über einen strengen Gott und war sich sicher, dass Gott böse auf ihn war. Deshalb bemühte er sich, ein perfektes Leben zu führen“, sagte Mama. Er lernte Latein lesen und studierte Rechtswissenschaften, um Anwalt zu werden. Eines Tages kam er in ein heftiges Gewitter und schwor Gott, für ihn zu arbeiten, wenn er es lebend überstehen würde. Er wurde Pfarrer und studierte die Bibel noch intensiver. Aber das machte ihn kein bisschen glücklicher. Er glaubte immer noch, dass er ein perfektes Leben führen müsste. Je mehr Martin sich bemühte, umso elender fühlte er sich.“
„Warum war Martin so unglücklich, wenn er doch Jesus liebte?“ wollte Tess wissen.
„Darüber wollen wir morgen in unserer Andacht sprechen“, meinte Papa.

## Mach mit:

- Welches Bild kommt dir in den Sinn, wenn du an Gott denkst? Zeichne ein Bild von Gott und zeige es deiner Familie.
- Wie könntest du über das nachdenken, was Gott dir über sich sagen möchte, wenn du keine Bibel hättest?

Illustration: © rasani.design

# Gottes Rettungsplan

**Was Gott dir sagen will:**

„Herr, du bist gerecht, und deine Urteile sind richtig." (Psalm 119,137)

Luc konnte die nächste Familienandacht kaum abwarten. Er wollte die Geschichte von Martin Luther weiterhören.

Als Tess gebetet hatte, sprach Papa mit den Kindern darüber, dass Sünde geschieht, weil Menschen ungehorsam sind und dass sie die Menschen von Gott trennt. Er erinnerte die Familie auch daran, dass Satan möchte, dass die Menschen Gott für streng, hart und lieblos halten. Martin Luther glaubte das in seinen jungen Jahren auch und bemühte sich ständig darum, aus eigener Kraft ein perfektes und sündloses Leben zu führen.

„Als Martin eines Tages den Römerbrief las, verstand er etwas, das sein ganzes Leben veränderte", sagte Papa.

„Lasst uns gemeinsam Römer 1,16–17 lesen: ‚Denn ich schäme mich nicht für die gute Botschaft von Christus. Diese Botschaft ist die Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt – die Juden zuerst, aber auch alle anderen Menschen. Sie zeigt uns, wie Gott uns in seinen Augen gerecht spricht. Dies geschieht einzig und allein durch Glauben. Denn es heißt schon in der Schrift (Habakuk 2,4): ‚Durch den Glauben hat ein Gerechter Leben.'"

Luc fragte: „Jst die gute Botschaft nicht die Geschichte von Jesus und seinem Leben?"

„Genau", stimmte Papa zu. „Man nennt es auch Evangelium.

Dann sagt Paulus also, dass Gott die Menschen retten kann, wenn sie an die Geschichte glauben und daran, dass Jesus gestorben ist", meinte Luc. „Jch bin mir allerdings nicht sicher, was bedeutet, wenn Gott uns in seinen Augen gerecht spricht."

„Es bedeutet, dass ein Mensch von Gott für nicht schuldig gesprochen wird", erklärte Papa. „Jn Römer 3,10 steht, dass es keinen Menschen gibt, der sündlos ist. Gott ist der einzige, der immer im Recht ist und immer alles richtig macht. Martin Luther erkannte, dass Römer 1 uns sagen will, dass Gott einen Plan hatte, um die Menschen von der Sünde zu retten. Als Jesus am Kreuz starb, war das ein Teil seines Plan. Wir müssen glauben, dass er uns retten wird."



„Martin Luther begann, anderen Leuten davon zu erzählen", sagte Mama. „Er schrieb eine Liste von 95 Gedanken darüber auf und nagelte sie an die Tür seiner Kirche in Wittenberg. Dadurch erfuhren andere Menschen davon, dass Gott wollte, dass sie seinem Plan vertrauten."

„Ungefähr zur gleichen Zeit, erfand ein Mann namens Johannes Gutenberg eine Druckerpresse, mit der man auch Bibeln drucken konnte", sagte Papa. „Es dauerte nicht lange, und viele Menschen konnten sich eine eigene Bibel kaufen und lesen."

Luc dachte sich: *Jch werde meine Bibel jeden Tag studieren.*

Illustration: © rasani.design

## Mach mit:

- Suche die Stadt Wittenberg auf einer Landkarte.
- Schreib eine Liste von Gründen auf, weshalb du anderen von Gott erzählen möchtest.
- Meinst du, dass es Martin Luther Mut kostete, die Liste mit seinen Gedanken an die Kirchentüren zu nageln?

# Die Hand von Jesus ergreifen

**Was Gott dir sagen will:**
Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus. (1. Timotheus 2,5 Lutherbibel 2017)

Luc und seine Familie öffneten die Schuppentür und nahmen die Gartengeräte heraus. Jn der Nacht hatte ein Sturm einiges an Schaden angerichtet. Tess und Jake machten sich daran, Stöcke aufzuheben.
Luc wurde von Mama zu Papa geschickt, der eine Leiter ans Haus stellte. Papa wollte die Zweige vom Dach holen, die der Sturm dorthin geweht hatte.
Er kletterte über die Leiter auf das Dach.
„Du bist aber weit oben“, rief Luc.
Schnell befreite Papa das Dach von allen Zweigen, dann ging er zurück zur Leiter und schaute zu Luc herunter.
„Diese Leiter erinnert mich an unsere Gespräche bei der Andacht“, meinte er.
„Was kann denn eine Leiter mit Sünde und Gerechtigkeit zu tun haben?“ fragte Luc.
„Lauf und hole Mama, Tess und Jake“, sagte Papa.
Als die anderen da waren, sagte Papa: „Wir haben darüber gesprochen, dass die Sünde uns von Gott trennt. Diese Leiter hat mich an Jesus erinnert, an seinen Tod und was er für uns bedeutet. Selbst wenn wir unsere Arme so weit ausstrecken würden, wie wir können, könnten wir ihn nicht berühren. Als Adam und Eva sündigten, entstand eine Kluft zwischen sich und Gott.“
„Aber Gott sandte Jesus, um für unsere Sünden zu sterben“, sagte Tess. „Hat das nicht die Kluft überbrückt?“
„Genau“, stimmte Papa zu. „Jesus wurde der Mittler zwischen Gott und jedem einzelnen von uns.“

Jillustration: © rasani.design

„Mama, würdest du bitte bis zur Hälfte auf die Leiter steigen?“ fragte Papa. „Nachdem Jesus ein sündloses Leben geführt hatte, gestorben und wieder auferstanden war, überbrückte er die Kluft zwischen uns und Gott. Wenn ich jetzt meinen Arm ausstrecke und Mama ihren Arm ausstreckt, können sich unsere Hände berühren. Luc, stell du dich jetzt auf die unterste Leitersprosse und strecke deine Hand aus.“
Vorsichtig stieg Luc auf die Leiter, streckte seine Hand aus und berührte Mamas Hand.
„Wenn wir Jesus annehmen, bewegen wir uns auf ihn zu und strecken unsere Hände aus. Er streckt sich nach uns aus, ohne seine Verbindung zu seinem Vater loszulassen“, erklärte Papa. „Er ist die Verbindung zwischen uns und Gott.“

## Mach mit:

- Luc und seine Eltern streckten ihre Arme aus, um zu zeigen wie Jesus der Mittler zwischen Menschen und Gott ist. Probiere das auch mit deiner Familie aus.
- Was wäre passiert, wenn Jesus nicht seine Hand nach uns und nach Gott ausgestreckt hätte?





# Der Schmutz wird abgewaschen

**Was Gott dir sagen will:**
„Doch er wurde blutig geschlagen, weil wir Gott die Treue gebrochen hatten; wegen unserer Sünden wurde er durchbohrt. Er wurde für uns bestraft – und wir? Wir haben nun Frieden mit Gott! Durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jesaja 53,5 Hoffnung für alle)

Luc, Tess und Jake arbeiteten im Gemüse- und Blumengarten der Familie, als Mama sie ins Haus rief: „Ich möchte euch etwas zeigen.“
Schnell wuschen sie sich den Schmutz von den Händen und gingen ins Haus. Auf der Arbeitsplatte vor Mama standen zwei Vasen mit weißen Blumen.
„Als ich die Blumen in die Vasen steckte, dachte ich über unsere Andacht nach“, meinte Mama. „Wir haben darüber gesprochen, wie der Tod von Jesus uns vor Gott gerecht macht. Diese Blumen haben mich an das erinnert, was geschieht, wenn wir gerechtfertigt sind. Ich gebe jetzt etwas Farbe in das Wasser einer Vase. Seht ihr, wie sich die Farbe des Wassers verändert?“
„Es wird rot!“ sagte Jake.

Illustration: © rasani.design

„Genau“, sagte Mama. „Das rote Wasser ist ein Symbol für das Blut von Jesus, und die weiße Blume steht für unser Leben. Beobachtet die Blume weiter und achtet darauf, was geschieht. Wir wissen, dass Jesus sein Blut für uns vergossen hat, als er starb.“
Dann erklärte Mama: „Als Jesus für uns starb und sein Blut für uns vergossen hat, bewirkte er eine Wiedergutmachung. Das bedeutet, dass das Blut von Jesus unsere Sünde wegnimmt und uns geistlich rein macht. Bevor wir Jesus und seinen Tod annehmen, ist unser Leben schmutzig – so wie eure Hände, bevor ihr sie gewaschen habt.“
„Schaut nur, die weißen Blütenblätter werden rot!“ sagte Luc aufgeregt.
„Die Blütenblätter nehmen die Farbe im Wasser auf“, erklärte Mama. „So ist unser Leben, wenn wir Jesus annehmen und ihm nachfolgen. Wir beginnen, uns zu verändern, wir handeln anders und gehen anders mit anderen Menschen um. Wenn wir Jesus bitten uns zu helfen, das richtige zu sagen und zu tun, können wir die schlechten Dinge überwinden, die wir tun wollen.“
Dann sagte Mama noch: „Das Leben von Jesus fließt durch unser Leben wie das gefärbte Wasser durch die weiße Blume fließt und sie rot macht.“
„Ich habe Jesus lieb und möchte verändert werden“, sagte Luc.
„Ich auch“, stimmte Tess zu.

## Mach mit:

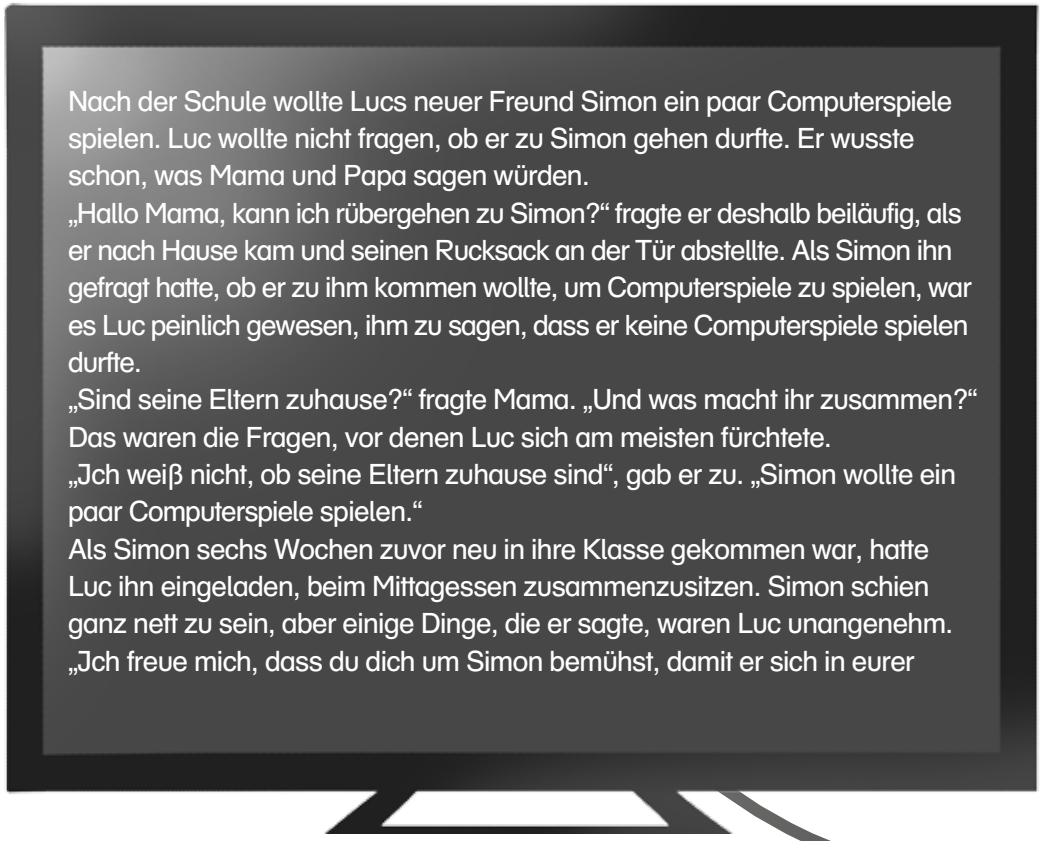
- Das Blut von Jesus wäscht unsere Sünden ab und macht unser Leben wieder neu. Sing mit deiner Familie das Lied: „Nur das Blut des Lammes Jesu“ (alternativ: „Allein deine Gnade genügt“, *glauben-hoffen-singen* Nr. 371).
- Wie kannst du sein wie die Blumen in der Geschichte und Jesus dein Leben durchströmen lassen?





# Wer tippt dir auf die Schulter?

**Was Gott dir sagen will:**
„Alle, die sich von Gottes Geist regieren lassen, sind Kinder Gottes.“
(Römer 8,14 Hoffnung für alle)



Nach der Schule wollte Lucs neuer Freund Simon ein paar Computerspiele spielen. Luc wollte nicht fragen, ob er zu Simon gehen durfte. Er wusste schon, was Mama und Papa sagen würden.
„Hallo Mama, kann ich rübergehen zu Simon?“ fragte er deshalb beiläufig, als er nach Hause kam und seinen Rucksack an der Tür abstellte. Als Simon ihn gefragt hatte, ob er zu ihm kommen wollte, um Computerspiele zu spielen, war es Luc peinlich gewesen, ihm zu sagen, dass er keine Computerspiele spielen durfte.
„Sind seine Eltern zuhause?“ fragte Mama. „Und was macht ihr zusammen?“
Das waren die Fragen, vor denen Luc sich am meisten fürchtete.
„Ich weiß nicht, ob seine Eltern zuhause sind“, gab er zu. „Simon wollte ein paar Computerspiele spielen.“
Als Simon sechs Wochen zuvor neu in ihre Klasse gekommen war, hatte Luc ihn eingeladen, beim Mittagessen zusammenzusitzen. Simon schien ganz nett zu sein, aber einige Dinge, die er sagte, waren Luc unangenehm.
„Ich freue mich, dass du dich um Simon bemühst, damit er sich in eurer

Illustration: © rasani.design

Klasse wohl fühlt“, sagte Mama. „Es ist wichtig, dass wir zu allen Menschen freundlich sind. Aber du weißt, dass du keine Computerspiele spielen darfst, die wir nicht kennen.“
Es war still im Zimmer, denn Mama wartete ab, was Luc sagen würde.
„Simon ist neu und hat nicht viele Freunde. Jch möchte mich um ihn kümmern. Aber er tut und sagt Dinge, die mich unbehaglich fühlen lassen“, meinte Luc.
„Wenn du dich unbehaglich fühlst, weil du weißt, dass etwas falsch ist, dann ist das der Heilige Geist, der dir einen kleinen Anstoß gibt“, sagte Mama.
„Erinnerst du dich noch, als wir darüber gesprochen haben, dass wir Jesus jeden Tag unser Leben anvertrauen?
„Ja“, antwortete Luc. „Und seitdem mache ich es jeden Morgen im Gebet.
„Jesus erhört deine Gebete, indem er dir den Heiligen Geist gibt“, erklärte Mama. „Die Aufgabe des Heiligen Geistes ist es, uns zu helfen, darüber nachzudenken, ob das, was wir tun, richtig oder falsch ist.“
Dann sagte Mama noch: „Du hast Jesus gebeten, in dein Leben zu kommen. Der Heilige Geist will dir helfen, richtige Entscheidungen zu treffen. Wenn du seinen Einfluss in deinem Leben zulässt, werden andere es bemerken.“
Mama machte eine Pause, dann fragte sie Luc: „Was wirst du jetzt tun?“
„Jch denke, ich werde Simon anrufen und ihn fragen, ob er nicht zu mir kommen möchte“, antwortete Luc. „Jch brauche noch Hilfe bei der Burg, die ich im Garten baue.“

## Mach mit:

* Wickel dich in eine Decke ein und stell dir vor, die Decke ist der Heilige Geist, der dich umgibt. Was fühlst du dabei?
* Woher wissen wir, dass der Heilige Geist bei uns ist, auch wenn wir ihn nicht sehen können?

Illustration: © rasani.design



**Was Gott dir sagen will:**
„Alle, die sich von Gottes Geist regieren lassen, sind Kinder Gottes.“
(Römer 8,14 Hoffnung für alle)

Foto: Sergey Novikov/123rf.com

# Mein Herz ist voller Freude

**Was Gott dir sagen will:**

„Und ich werde euch ein neues Herz geben und euch einen neuen Geist schenken. Ich werde das Herz aus Stein aus eurem Körper nehmen und euch ein Herz aus Fleisch geben.“ (Hesekiel 36,26)

Luc schaute auf die Taschen, die gepackt neben der Tür standen. Er war ganz aufgeregt, weil er wusste, dass er in wenigen Stunden seine Großeltern sehen würde.
Während der Reise dachte Luc an seine Großeltern. Opa erzählte ihnen immer Geschichten und Oma kochte und backte wunderbares Essen. Bei diesen Gedanken durchströmte ihn ein Gefühl der Wärme, und kurz darauf war er eingeschlafen.
„He, du Schlafmütze, hast du vor, deinen ganzen Besuch zu verschlafen?“
Luc rieb sich die Augen, dann rief er glücklich: „Opa! Jch muss wohl auf der Fahrt eingeschlafen sein.“
Jn der einen Hand trug Luc seine Tasche, mit der anderen nahm er Opas Hand. So gingen sie gemeinsam ins Haus. Der Duft von frisch gebackenem Brot kitzelte in Lucs Nase.
Beim Abendessen erzählten alle, was gerade in ihrem Leben los war. Die Mahlzeit ging schnell vorüber, und es war Zeit für die Andacht.
Zum Anfang betete Opa, dann sagte er: „Heute möchte ich, dass jeder etwas sagt, wofür er dankbar ist und warum. Jake, du kannst anfangen.“
Schließlich war Luc an der Reihe. „Jch bin dankbar, dass ich eine so glückliche Familie habe“, sagte er. „Einige meiner Freunde haben Familien, in denen ständig gestritten wird. Jch bin froh, dass meine Familie nicht so ist.“
Als Luc Opa anschaute, sah er, dass er Tränen in den Augen hatte.
„Was du gesagt hast, bedeutet mir sehr viel“, sagte Opa. „Weißt du, es gab eine Zeit, da war ich ganz einfach nur gemein.“
Luc war erschrocken. Opa konnte nicht gemein sein. Er war einer der nettesten Menschen, die Luc je kennengelernt hatte.



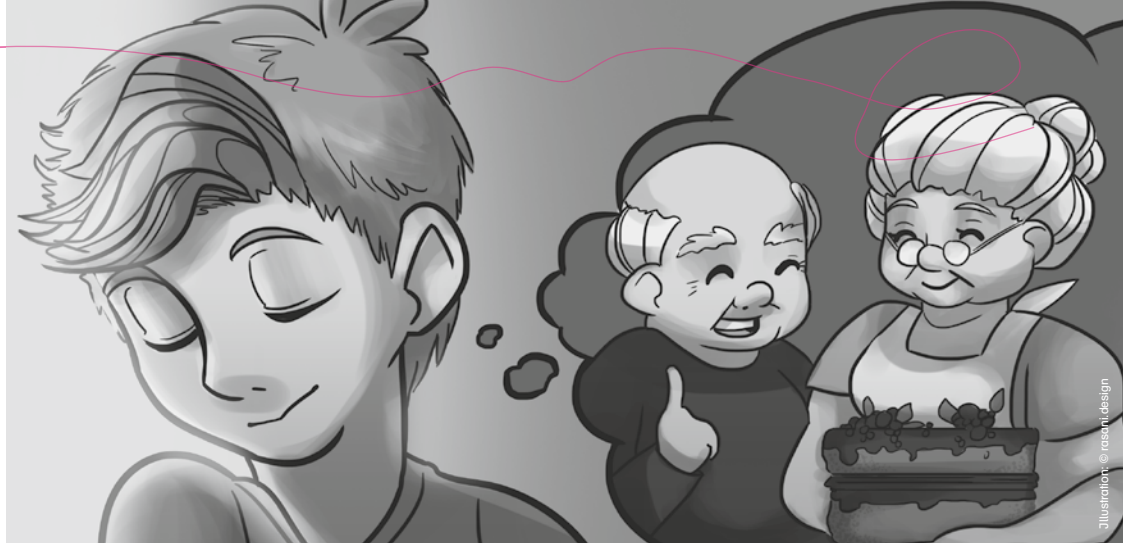


Illustration: © rasmi.design

Doch Oma bestätigte: „Vor langer Zeit konnte Opa wirklich sehr schnell gereizt sein.“
Opa schaute in die Ferne und erinnerte sich an eine lang vergangene Zeit: „Oma hat recht. Jch hatte mein Temperament und mein Verhalten überhaupt nicht im Griff. Das war, bevor ich Jesus in mein Herz aufgenommen habe. Als ich ihm meine Sünden bekannte, bat ich ihn, mich zu verändern und meine schnelle Reizbarkeit wegzunehmen.“
Niemand sagte etwas, so sprach Opa weiter: „Jch betete jeden Tag zu Jesus, mir zu helfen, mein Temperament in den Griff zu bekommen. Manchmal gelang es mir. Dann dankte ich Jesus dafür, dass er mir geholfen hatte. Manchmal bin ich richtig zornig geworden. Dann musste ich Gott bitten, mir wieder zu vergeben. Mit Gottes Hilfe bekam ich meine Reizbarkeit schließlich in den Griff.
„Wow“, sagte Luc. „Wir haben von der Frucht des Geistes gelernt, wie zum Beispiel Friede, Freundlichkeit, Freude und Selbstbeherrschung. Jch glaube, du hast die Frucht des Geistes, Opa!“
Opa lachte leise in sich hinein. „Du hast Recht, Luc. Wenn wir Jesus annehmen und unsere Sünden bekennen, wird unser Leben verändert.“

## Mach mit:

- Mische vier Esslöffel weißen Essig mit einem Esslöffel jodiertem Speisesalz. Lege einige Geldstücke in die Mischung und lass sie einige Minuten einwirken. Dann nimm die Geldstücke aus der Mischung heraus und lasse sie trocknen. Was ist mit den Geldstücken passiert?
- Was gibt es in deinem Leben, das du mit der Hilfe von Jesus verändern willst?

# Was kann ich sagen?

**Was Gott dir sagen will:**
„Jesus rief ihnen zu: ‚Kommt mit und folgt mir nach. Ich will euch zeigen, wie man Menschen fischt!'" (Matthäus 4,19)

Das gemeinsame Mittagessen mit der Gemeinde musste vom Park in das Gemeindehaus verlegt werden, weil es regnete.
Bruder Jones, ein Mitglied der Gemeinde, gesellte sich zu Luc und sagte: „Schade, dass wir nicht in den Park gehen konnten. Der Park ist ein toller Ort, um Mittag zu essen und Leute zu finden, denen man seinen Glauben bezeugen kann."
„Du findest im Park Leute, denen du von deinem Glauben erzählst? Wie machst du das denn?" fragte Luc.
„Manchmal suche ich Menschen, die traurig aussehen", antwortete Bruder Jones. „Ich lächle ihnen zu und sage, dass ich ihnen einen guten Tag wünsche. Manchmal beginnen sie zu reden und erzählen, was sie beschäftigt. Ich höre ihnen zu und frage dann, ob ich für sie beten darf."
Und er fügte hinzu: „Du kannst das gleiche in deiner Schule machen. Ich bin mir sicher, dass es einige Mitschüler gibt, die Probleme haben."
„Mir sind schon einige aufgefallen, aber ich war mir nie sicher, was ich ihnen sagen kann", gestand Luc. „Ich würde meinen Schulfreunden gerne von Jesus erzählen, aber ich finde nicht die richtigen Worte. Es ist wirklich peinlich."
„Ich habe etwas für dich, was du brauchst. Und du kannst es selber machen", sagte Bruder Jones. Er zog ein kleines Büchlein aus der Tasche und gab es Luc.
Das Buch hatte einen grünen Deckel und schwarze, rote, weiße und gelbe Seiten, die unbeschrieben waren. „Wie kann mir ein Buch ohne Wörter helfen, zu wissen, was ich sagen soll?" fragte Luc.
„Die Farben helfen dir", erklärte Bruder Jones. „Schwarz erinnert uns daran, dass wir Sünder sind, die falsche Dinge tun. So sieht unser Leben mit der Sünde aus."



Bruder Jones blätterte die rote Seite auf: „Rot erinnert uns daran, dass Jesus am Kreuz sein Blut für uns vergossen hat und für uns gestorben ist."
Die nächste Seite war die weiße. „Weiß bedeutet, dass unsere Sünden abgewaschen sind!" sagte Luc aufgeregt.
„Und hier kommt der beste Teil: Gelb steht für das Versprechen, dass wir für immer mit Jesus leben können! Weißt du, wofür der grüne Deckel steht?"
„Grün bedeutet normalerweise, dass etwas wächst", sagte Luc.
„Genau", sagte Bruder Jones. „Wenn wir Jesus angenommen haben, wachsen wir in unserem neuen Leben ebenfalls. Das tun wir, indem wir die Bibel lesen, anderen von Jesus erzählen und Zeit in der Gemeinschaft mit anderen verbringen, die an Jesus glauben."
Er fuhr fort: „Ich habe zufällig einige Bögen farbiges Papier mit. Hättest du Lust, nach dem Essen solch ein ‚wortloses Büchlein' zu basteln?"
„O ja, sehr gern", antwortete Luc strahlend. „Ich kann es kaum abwarten, es meinen Freunden in der Schule zu zeigen!"

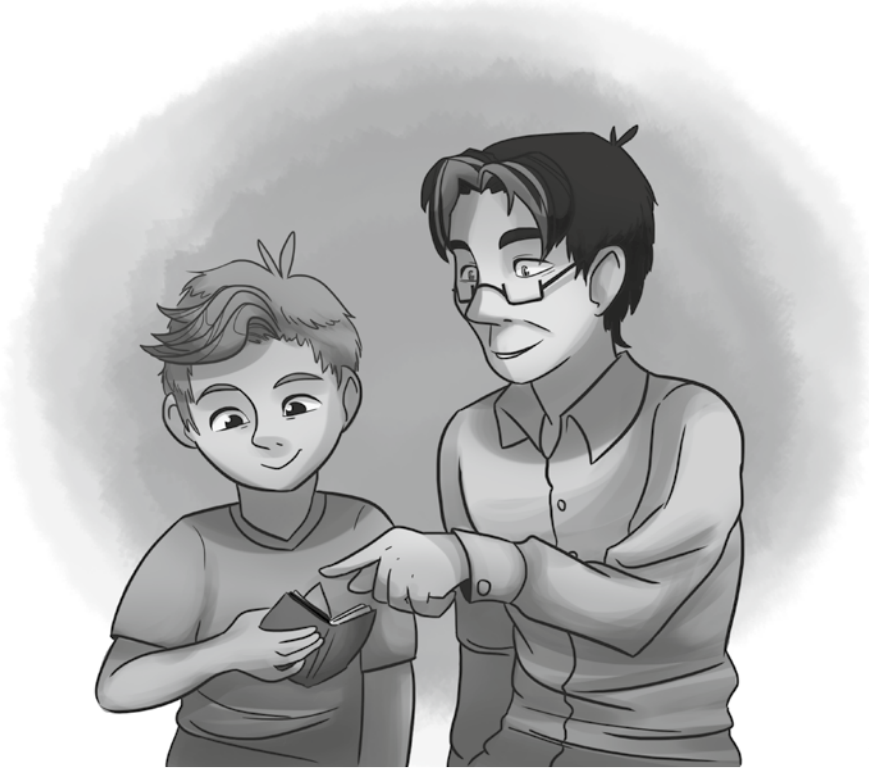


Illustration: © rasani.design

## Mach mit:

* Bastle dein eigenes „wortloses Büchlein“ aus farbigem Tonpapier, Stoff oder Filz.

**Du brauchst dazu folgendes Material:**

- Je ein 10,5 x 14,8 Zentimeter großes Viereck in den Farben schwarz, rot, weiß und gelb.
- Ein 21 x 14,8 Zentimeter großes schwarzes Viereck.

**So geht’s:**

1. Lege die bunten Vierecke in der folgenden Reihenfolge übereinander: zuerst schwarz, dann rot, weiß und gelb.
2. Falte das grüne Papier, Stoff- oder Filzstück in der Breite und lege es als Einband um die farbigen Tonpapiervierecke.
3. Befestige den Einband und die farbigen Seiten an der geschlossenen Seite mithilfe einer Heftklammermaschine (Tacker). Wenn du Stoff oder Filz verwendest, nähe entlang der geschlossenen Seite eine senkrechte Naht in etwa 2,5 Zentimeter Abstand. Achte darauf, alle bunten Vierecke mit einzunähen. Die Heftklammern oder die Naht halten die Seiten und den Einband des Buches zusammen.

* Wie kannst du die Angst überwinden, anderen dein wortloses Büchlein zu zeigen und darüber zu reden?





# Das beste aller Familientreffen

**Was Gott dir sagen will:**

„Dann werdet ihr, wenn der oberste Hirt kommt, den Siegeskranz erhalten, der nie verwelkt.“ (1. Petrus 5,4 Gute Nachricht Bibel)

„Ich bin so aufgeregt, ich kann es kaum aushalten“, rief Tess aus, als sie den Fußboden fegte. „Bald kommen Onkel Jack und Tante Mary. Dann sehe ich endlich Beth wieder!“

Auch Luc war aufgeregt. „Billy, Sam und ich können gemeinsam Ball spielen. Wir werden so viel Spaß haben.“

Langsam vergingen die Minuten, während sie auf Tante, Onkel, die Cousine und Cousins warteten. Es schien ihnen, als würde die Zeit stillstehen. Endlich hupte ein Auto in der Einfahrt.

Tess riss die Tür auf, gerade als Onkel Jack anklopfte.

„Wir dachten, ihr würdet nie ankommen“, sagte sie.

Alle machten es sich gemütlich, und Mama schenkte eisgekühltes Zitronenwasser in die Gläser.

Als Mama kurz darauf fragte, ob sie jemandem nachschenken solle, antwortete Onkel Jack: „Ja, ich hätte gern noch ein Glas. Die Fahrt war lang und das Wasser schmeckt gut. Ein Familientreffen macht eine lange Reise lohnenswert.“

„Ich wünschte, ihr könntet für immer hierbleiben“, sagte Luc.

„Das wäre wirklich schön“, stimmte Tante Mary zu.

Illustration: © rasani.design

Foto: dolgachov/123rf.com

Luc dachte einen Moment nach und meinte dann: „Eines Tages, werden wir ein Familientreffen haben, das nie mehr zu Ende gehen wird.“

„Genau“, stimmte Papa zu. „Jch kann es kaum erwarten.“ Alle nickten zustimmend.

„Jhr hättet Luc und Tess sehen sollen, bevor ihr gekommen seid“, sagte Mama. „Alle paar Minuten sind sie zum Fenster gelaufen, um nachzusehen, ob ihr schon da seid. Das war eine gute Erinnerung daran, wie wir auf die Wiederkunft Jesu warten sollten.“

„Wir haben nicht erst heute mit den Vorbereitungen begonnen. Mama hat schon die ganze Woche gekocht und gebacken. Sie hat gesagt, dass sie bereit sein will, wenn ihr kommt“, sagte Tess.

„Das erinnert mich an einen Bibelvers, den ich diese Woche gelesen habe“, sagte Onkel Jack. „Er steht in 1. Korinther 16,13. Da steht: ‚Seid wachsam. Haltet treu an dem fest, was ihr glaubt. Seid mutig und stark‘“

Während der nächsten Tage machten die Kinder alles gemeinsam; sie spielten, erkundeten den Garten hinter dem Haus, studierten die Bibel und beteten. Die Familien stellten sich um das Klavier und sangen. Ein besonderer Höhepunkt war ein Ausflug zum See, wo sie ein Picknick machten und badeten. Viel zu schnell war das Familientreffen wieder vorbei.

Als alles im Auto verstaut war, konnte Tess ihre Tränen nicht zurückhalten. „Wir hatten so viel Spaß miteinander“, sagte sie. „Jch wünschte, ihr müsstet nicht wieder fahren.“

Onkel Jack nahm sie in den Arm und sagte: „Es ist wirklich traurig, dass wir wieder wegfahren müssen. Aber wir werden uns wiedersehen. Wenn nicht, dann denkt daran, zu warten und im Glauben fest zu bleiben. Wir wollen alle bereit sein dafür, dass Jesus wiederkommt. Dann beginnt das beste, nie endende Familientreffen mit Jesus.“

## Mach mit:

* Zeichne ein Bild von allen Familienmitgliedern und Verwandten, die du bei deinem Treffen dabei haben möchtest. Wissen sie alle, wer Jesus ist und dass er wiederkommt? Wenn nicht, dann lade sie zur gemeinsamen Feier ein.
* Hast du manchmal das Gefühl, als ob Jesus gar nicht mehr kommt, um uns zu sich in den Himmel zu holen? Was kannst du tun, um deine Vorfreude auf seine Wiederkunft wachzuhalten?

„Dann werdet ihr, wenn der oberste Hirt kommt,
den Siegeskranz erhalten, der nie verwelkt.“
(1. Petrus 5,4 Gute Nachricht Bibel)

Foto: Sergey Novikov /123rf.com